

Kontaktanschrift: Jörg Oeynhausens • Im Kirchenstück 18a • 67487 Maikammer • Telefon: 06321/952359
Waltraud Rau • Prälat-Krämer-Straße 2 • 67150 Niederkirchen • Telefon: 06326/1246
www.casa-esperanza.de

Spendenkonto: VR-Bank Mittelhaardt eG • BLZ 546 912 00 • Kto.-Nr.: 114 136 905

neu

Rundbrief: „Herbst 2002“

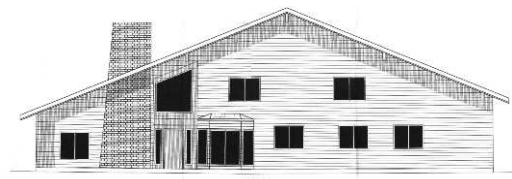
Liebe Mitglieder, Freunde und Förderer,

vor fast genau einem Jahr erreichte uns die schreckliche Nachricht von der Brandkatastrophe im Kinderheim „Hogar las Parras“ in Valdivia/Chile. Vieles ist inzwischen geschehen und mit viel Improvisationskraft und Ihrer aller tatkräftigen Unterstützung haben unsere chilenischen Freunde es geschafft, die Zeit der Unsicherheit zu meistern. Im heutigen Rundbrief nun sind wir endlich in der Lage, von deutlichen Zeichen der Hoffnung und Zuversicht auf eine gesicherte Zukunft für das Heim und seine Kinder zu berichten.

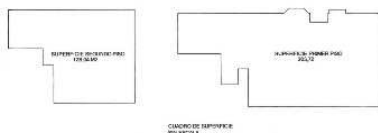
Am 27. September 2002 konnten wir auf einem Informationsabend in Niederkirchen quasi den Startschuss für den Wiederaufbau des Heimes geben.

An diesem Abend fand die offizielle Spendenübergabe der „Aktion Sternstunden“ des Bayerischen Rundfunks statt. Mit Hilfe der überreichten Summe in Höhe von EUR 11760,- konnte die „cabaña“, wie das eigenständige Gebäude mit einer Grundfläche von ca. 70m² genannt wird, im Juli/August 2002 bereits errichtet werden. Wir waren daher sogar in der Lage bereits einen kurzen Bericht mit Fotos über den Bau der „cabaña“ präsentieren zu können. Wenn auch zurzeit noch jegliche Innenausstattung fehlt, so trägt das „Häuschen“ jedoch schon jetzt dazu bei, die angespannte Wohnsituation im Heim zu entschärfen. Seit Mitte September ist dort nämlich unser voluntario Johannes eingezogen.

Auch in Sachen Wiederaufbau des Haupthauses können wir Fortschritte berichten. Vor wenigen Tagen trafen die Konzeption und die Pläne für die Errichtung des neuen Gebäudes bei uns ein. Auch sie konnten wir an jenem Abend vorstellen und erläutern. Vorgesehen ist ein ein- bis zweistöckiges Haus mit Platz für 16 Personen, sowie den notwendigen Versorgungseinrichtungen. Die gesamten Baukosten belaufen sich auf umgerechnet EUR 89.500,-. Nach Abzug der Versicherungsleistungen bleibt immer noch eine Finanzierungslücke von EUR 33.500,-. Diese können wir aus eigenen Mitteln kaum schließen, zumal im letzten Jahr einige Extraausgaben, wie z.B. die zusätzliche Miete anfielen. Wir werden das Projekt daher bei größeren Organisationen einreichen und hoffen auf ein positives Zeichen.



Erste Schritte in diese Richtung sind aber schon getan, erhielten wir in diesen Tagen doch die Mitteilung, dass die Erlöse der Sternsingeraktionen in den Pfarreien St. Elisabeth, Landau (EUR 2.000,-) und St. Martin, Niederkirchen (EUR 4.500,-) für unser Projekt bestimmt sind. Daneben laufen immer wieder auch kleinere und größere Einzelspenden,



Wohnzimmer
Waschküche
Lagerraum
Abstellraum
8 Schlafzimmer (Doppelzimmer)
2 Bäder
Küche
Esszimmer

z.B. von Geburtstagen, bei uns ein, die uns Zuversicht geben, die Zukunft zu meistern. Vielen herzlichen Dank allen, die mithelfen.

Vielleicht könne wir anlässlich unserer jährlichen **Mitgliederversammlung** am **29. November 2002** im Pfarrheim Niederkirchen schon näheres über die Restfinanzierung berichten.

Wie aber soll es mit der Ausstattung des Hauses weitergehen, schließlich sind auch die Möbel im Übergangshaus nur geliehen und müssen irgendwann bald wieder zurückgegeben werden? Bei diesen Überlegungen kam uns das Angebot eines jungen Mannes wie gerufen. An besagtem Abend konnten wir Matthias Rau vorstellen, der als zweiter Freiwilliger, beim Wiederaufbau des Heimes ab Oktober 2002 mit anpacken wird. Sein Beruf als Schreinergehilfe scheint die ideale Ergänzung für das Heimteam und wir freuen uns sehr, dass er sein Talent und seine Kraft in den Dienst dieser guten Sache stellen möchte. Im Folgenden stellt er sich kurz selbst vor:

Hallo, ich heiße Matthias Rau und habe am 9. November 1978 das Licht der Welt erblickt. Seit 23 Jahren wohne ich nun schon in Königsbach. Ich habe zwei ältere und zwei jüngere Brüder. Nach dem Besuch des Käthe-Kollwitz-Gymnasiums habe ich meinen Zivildienst in den Dürkheimer Werkstätten der Lebenshilfe für geistig Behinderte geleistet. Danach habe ich eine dreijährige Berufsausbildung zum Schreiner bei der Schreinerei Orth in Königsbach angefangen und jetzt im Juli 2002 beendet.

In Königsbach war ich 4 Jahre Gruppenleiter der Katholischen Jungen Gemeinde, 2 Jahre Pfarrleiter und im KjG Bezirk Neustadt 2 Jahre Bezirksleiter. In der KjG entstand auch das Interesse an „Eine-Welt-Arbeit“. Auf Diözesanebene arbeite ich jetzt seit 1 ½ Jahren im Arbeitskreis „Eine-Welt“ mit.

Die Idee, ein Jahr im Ausland zu leben, entstand eigentlich schon, als ich mir überlegte, wo ich meinen Zivildienst machen sollte. Aber damals hatte ich die Idee nicht weiter verfolgt. Als nun das Ende meiner Ausbildung abzusehen war, bewarb ich mich bei verschiedenen Entwicklungshilfeorganisationen und Vereinen, die Projekte im Ausland unterstützen und immer wieder auch Freiwillige entsenden. Schließlich kam ich zu „Casa Esperanza e.V.“, die mir dann glücklicherweise grünes Licht für ein Jahr in Chile gaben.

Nun geht es also am 2. Oktober los und ich hoffe, dass ich mein Wissen und meine Erfahrungen in tatkräftige Hilfe umsetzen kann.

Wir wünschen Matthias eine gute Reise sowie einen guten Beginn seiner Tätigkeit und immer viel Holz zur Verwirklichung seiner Ideen.

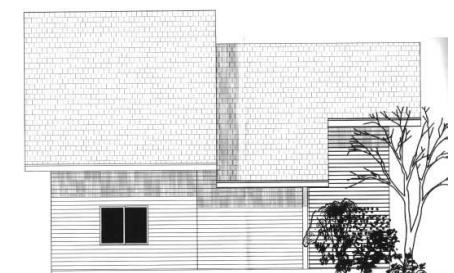
Ideen zur Weiterarbeit hier in Deutschland haben aber auch wir. Am **16. November 2002** veranstalten wir zugunsten des Kinderheimes eine „Musikalische Weinprobe“. Wir würden uns sehr freuen, Sie an diesem Abend begrüßen zu können.

Seit dem 1. Oktober 2002 haben wir bedingt durch eine Fusion unserer Bank auch eine neue Kontonummer und Bankleitzahl. Unsere Bankverbindung lautet nun: **Raiffeisenbank Mittelhaardt eG (BLZ 546 912 00), Kto.-Nr.: 114 136 905** Wir bitten Sie, dies zu beachten und gegebenenfalls die Angaben auf Daueraufträgen zu korrigieren. Das Konto bei der Liga Bank in Speyer besteht unverändert.

Was es neues aus dem Kinderheim „Hogar las Parras“ selbst zu berichten gibt, finden Sie im beiliegenden Rundbrief von Carolyn und Johannes. Zum Abschluss aber möchten wir Ihnen allen nochmals unseren Dank für Ihre treue Unterstützung und Ihr Vertrauen ausdrücken.

Im Namen des Vorstandes, der Kinder und der Heimleitung

Jörg Oeynhaus



Valdivia, den 29.09.2002

Liebe Freunde des Hogar Las Parras!

Ich habe gerade einen so schönen Bericht über den Info-Abend vom Freitag, den 27.09.02 in Niederkirchen erhalten. Es tut immer so gut zu lesen, dass all die Arbeit der Menschen in Casa Esperanza e.V. so viele Früchte trägt. Es war wohl ein gelungener und schöner Abend. Diese "Zeichen der Hoffnung und Zuversicht", die Jutta uns schickte, geben auch uns neue Kraft und frischen Mut. Wie gerne wären wir auch da gewesen, um ganz persönlich von all unseren Gedanken und Eindrücken zu erzählen. Es ist immer schwierig, all das über die Post und über Rundbriefe zu erledigen und diese doch enorme Distanz zu überbrücken, die zwischen uns liegt. Ich weiß aber auch, dass unsere Lieben in Casa Esperanza e.V. fantastische Botschafter sind. Den Film von Ali zum Beispiel haben auch wir hier gesehen - und es ist mehr als eine Träne der Rührung geflossen! Viele von denen in Deutschland, die fast ihre gesamte Freizeit dazu benützen, für das "Hogar Las Parras" und unsere Kinder zu arbeiten, hatten noch nie die Möglichkeit, persönlich nach Chile zu kommen und sich selbst anzusehen, was wir gemeinsam schon alles erreicht haben. Und doch leben auch sie richtig mit uns mit, freuen sich mit uns, leiden mit uns und schenken uns so viel Liebe und Zuneigung, ganz so als wären wir ein Teil von ihnen. Ich möchte diesen Rundbrief diesmal also damit beginnen, allen in Casa Esperanza für dieses enorme Vertrauen in uns und für all ihre Arbeit und Hingabe zu danken. Vielen, vielen Dank für alles!

So, nun aber zu unserem Bericht :

Der lange, regnerische und dieses Jahr sehr kalte Winter ist nun endlich vorbei. Der Frühling macht sich bemerkbar und überall blüht und duftet es. Allergien lassen grüßen (es kann ja nicht alles perfekt sein... !) und es ist richtig so, als würden die Menschen aus einem Winterschlaf erwachen! Sie kriechen langsam aus ihren Häusern und die Strassen, die Plaza im Zentrum, die Promenaden am Fluss und am Strand - die gesamte Stadt füllt sich langsam mit neuem Leben. Auch für uns bringen die ersten Sonnenstrahlen neue Energien mit sich. Endlich sieht man auch im Gelände wieder, dass sich etwas tut ! Als der Winter sich seinem Ende zuneigte, gab unsere Parcela Arquenco wirklich ein eher deprimierendes Bild ab. Man sah einfach, dass außer Don Germán, der Gelände und Tiere wie seinen Augapfel hütet, keiner mehr dort gelebt hatte. Alles sah so verlassen aus und das, was einst das Zuhause unserer Kinder war, glich mehr und mehr einem Geisterhaus. Der viele Regen und Wind hatten ihren Beitrag geleistet, dass die Ruine immer hässlicher und baufälliger wurde.

Mit dem Anbau dann begann neues Leben in die Parcela einzuziehen. Es hat sich auch schön ergeben, dass der Tag der Einweihung der erste Sonnentag war - und so war es uns sogar möglich, im Freien zu grillen! Es war schon ein seltsames Gefühl, da es auf der einen Seite ein Einweihungsfest, auf der anderen Seite auch wie ein Abschied war, als wir alle in der Frühlingssonne vor der schwarzen Ruine standen und es uns schmecken ließen.

Kurz darauf wurde dann auch mit dem Abriss begonnen. Die Arbeiten dazu konnte ich persönlich nicht mitverfolgen und ich bin fast ein wenig froh darum. Denn es war ein ekelhaftes Gefühl, als ich zwischendurch das erste Mal zum Gelände kam. Die halbe, verkohlte Konstruktion auf dem Boden zu sehen, zwischendrin so viele Kleider und Gegenstände, die nicht ganz verbrannt waren... es sah aus wie ein Schlachtfeld. Plötzlich hatte ich alles wieder vor mir - das schöne, rote Haus und all das Leben, das darin steckte. Enrique hat das einmal so schön mit einer Beerdigung verglichen: Wenn ein Mensch stirbt, dann wird er erst einmal aufgebahrt. Es ist zwar nur noch der Körper des Menschen da, wie eine leere Hülle, und doch wird einem alles erst richtig bewusst, wenn er begraben wird. Dann nimmt man richtig Abschied. So ähnlich kann man sich das vorstellen.

Nun ist der hohe, mit Efeu bewachsene Kamin aus Stein das einzige, was übrig ist. Es sieht zwar recht seltsam aus, aber irgendwie steht auch er da wie ein Zeichen der Hoffnung: Ganz so, als würde er ungeduldig darauf warten, dass ein neues Haus um ihn herum gebaut wird !!!

Es gilt also, nach vorne zu schauen, alle Daumen gedrückt zu halten, dass die Restfinanzierung nicht allzu lange auf sich warten lässt und bis dahin alle nötigen Vorbereitungen zu treffen. Es gibt noch viel zu tun:

Das Gelände muss richtig gesäubert, das verkohlte Material des Abrisses entsorgt, Wege gebaut und der neue Anbau eingerichtet werden.

Was unsere Kinder betrifft, möchte ich mal wieder unsere Janet hervorheben: Dieses mal jedoch können wir nur Gutes berichten, und das füllt und mit Stolz und Freude: Seit zwei Monaten arbeitet sie nämlich! Es ist eine ganz bescheidene Arbeit in einem Reinigungs-Unternehmen, das in großen Gebäuden wie Krankenhäusern und Kaufhäusern für Sauberkeit sorgt. Und doch: Es ist eine Arbeit mit einem Festvertrag von den gängigen 48 Stunden pro Woche und mit richtiger Bezahlung! Für unsere Janet ist dies wirklich ein riesen Schritt gewesen. Sie hatte im ersten Moment schon ein wenig Angst, weniger vor der Verantwortung als davor, etwas ganz alleine tun zu müssen, ohne ihre Tia(o)s ständig bei sich zu haben. Nervös ging sie also das erste Mal arbeiten. Die ersten Wochen dann waren auch schwierig. Sie konnte nicht mehr wie früher an allen Heimaktivitäten teilnehmen, denn oft waren die Arbeitsschichten diesbezüglich ein Hindernis. Außerdem merkte sie, wie anstrengend so eine Arbeitswoche oft sein kann. Mittlerweile hat sie sich aber gut eingefunden und ist stolz darauf, ihr eigenes Geld zu verdienen, auch wenn es nicht viel ist - es ist ihr Verdienst! Für die Tio(a)s bedeutet dies den ersten Schritt zur Unabhängigkeit Janets. Wir werden sie sicher noch lange bei uns haben. Janet ist irgendwo schon ein Sonderfall und ist wohl diejenige, die emotional am meisten an das Heim gebunden ist. Dies liegt mitunter sicher auch daran, dass sie nicht wie die meisten anderen Verwandte hat, die sie besuchen, oder zu denen sie mal hingehen kann. Das Heim ist ihr Zuhause, das Arbeitsteam ihre Familie. Aber sie hat einen Riesen-Schritt getan und das freut uns alle wirklich enorm!

Seit August haben wir nun auch unseren neuen Voluntär, Johannes, bei uns. Nach den üblichen anfänglichen Schwierigkeiten - vor allem die Sprache ist natürlich eine Barriere - hat er sich mittlerweile voll eingelebt und sich gut in das Arbeitsteam im Heim eingefügt. Jetzt warten wir noch auf Matthias, der nächste Woche auch schon bei uns sein wird. Eine der Aufgaben der beiden wird sein, Euch alle die nächsten Monate auf dem Laufenden zu halten. Für mich wird dies also fürs Erste einer der letzten Rundbriefe sein, die ich schreibe. Auch wenn das im letzten Jahr eine Extra-Portion Arbeit für mich bedeutet hat und ich nicht immer das Glück hatte, von Positivem berichten zu dürfen, so war es doch eine schöne Sache. Oft tut es einfach gut, das Geschehene aufs Papier zu bringen.

Im Folgenden schildert Euch Johannes schon mal seine ersten Eindrücke von seinen ersten zwei Monaten im Hogar Las Parras.

Ich verabschiede mich fürs erste und spreche wie immer all denen Menschen, die unser Projekt unterstützen meinen herzlichsten Dank aus. Auch im Namen aller Kinder, Tios und Tias des Heimes: Vielen Dank für alles und die besten Grüße,

Tschüss!

Eure Carolyn

Valdivia, den 20.09.2002

Liebe Mitglieder und Freunde des Vereins "Casa Esperanza",

wieder ist es einmal Zeit für einen Rundbrief mit den letzten Neuigkeiten aus dem Hogar Las Parras. Und nachdem sich in den letzten Monaten Caro die Finger wund geschrieben hatte, werde ich dies nun für die nächsten 10 Monate übernehmen. Für die, die mich noch nicht kennen: Ich heiße Johannes Damian, bin 19 Jahre alt und komme aus Neustadt an der Weinstrasse. Meinen 12-monatigen Dienst hier habe ich am 1. August angetreten und mich somit schon ein wenig eingelebt.

Aufgrund der Tatsache, dass das Gebäude des Heimes letztes Jahr vollständig abgebrannt ist, kam ich hier in eine etwas ungewisse Situation. So wusste ich bis zu meiner Ankunft noch nicht, wo ich untergebracht sein würde. Aber dieses Problem war schnell gelöst. Ich bezog die ersten Tage das Zimmer von Emil. Nach einer Woche sollten dann zwei neue Kinder ins Heim kommen,

weshalb ich vorübergehend zu Enrique ziehen musste. Meine eigentliche Unterkunft sollte dann letztendlich - nach ihrer Fertigstellung - die Cabaña sein, die auf dem Gelände des abgebrannten Heimes, der Parcela Arquenco, errichtet wurde. Doch die Kinder tauchten nicht auf. Auch nicht "mañana" (=morgen), wie das hier ja öfter vorkommt, sondern gar nicht. Nachdem sich der Fertigstellungstermin der Cabaña dann immer öfter verschoben hatte - "mañana" eben, konnte ich schließlich Ende August einziehen. Die Cabaña wurde mit Hilfe einer großen Spende der "Aktion Sternstunden" aus Deutschland finanziert. Sie soll für das kommende Jahr mir und Matthias Rau - der Anfang Oktober kommt, um das Heim mit seinen handwerklichen Fähigkeiten zu unterstützen - als Wohnung dienen, in der Zukunft jedoch sowohl Voluntarios, als auch Tias ausschließlich für das Verbringen der freien Tage zur Verfügung stehen. Es ist nämlich üblich, dass man das Heim für diese Zeit verlässt. Ich persönlich bin für diese Rückzugsmöglichkeit sehr dankbar, die Enge in dem Gebäude des "Übergangsheimes" macht sich nämlich schon bemerkbar. Da der Frühling im Moment noch auf sich warten lässt, ist es nur selten möglich, mit den Kindern Ausflüge zu machen. Man hockt in dem Heim mit seinem winzigen Hinterhof also schon sehr aufeinander, was sich ab und zu in der Stimmung bemerkbar macht, auch wenn ich das im Moment noch nicht sehr gut beurteilen kann - es ist ein Gefühl.

Die Cabaña ist also fertig. Nur die Inneneinrichtung fehlt noch. Ich lebte besonders die ersten Tage äußerst spartanisch, ohne Ofen, Wasser und Gas. Weiterhin haben wir mit dem Bau eines Weges begonnen, der vom Haupthaus zur Cabaña führt. Man sieht dem Grundstück schon an, dass hier lang nichts getan wurde, aber wenn es nun langsam wärmer wird, wird sich die Arbeit auch wieder mehr nach draußen verlagern. Don German lebt weiterhin auf dem Gelände, um Hab und Gut und auch die Tiere vor unliebsamen Übergriffen zu schützen.

Die Abrissarbeiten des abgebrannten Heimes gingen sehr schnell voran und neigen sich mittlerweile auch schon dem Ende zu. Der Anblick der Ruine beschert offensichtlich gemischte Gefühle. Zum einen der schmerzliche Verlust, zum anderen die Hoffnung auf den baldigen Wiederaufbau.

Genauso schmerzlich war letzte Woche - offensichtlich ganz besonders für Sole und Enrique - der Abschied von einem treuen Gefährten, der das Heim die ganzen letzten Jahre durch Dick und Dünn begleitet hatte. Der alte VW - Bus "Hans", der seit der Anschaffung des neuen Busses nur noch als Lagerstätte für Tierfutter verwendet wurde, wechselte den Besitzer. Seine letzte würdevolle Fahrt - ohne Papiere - führte zum Schlachthof, wo wir eine Sau ablieferten, die uns nun wohl noch einige Zeit versorgen wird. Am gleichen Tag hatte eine zweite Sau fünf Junge geworfen, was natürlich wieder Anlass zur Freude gab.

Auch Luis Alfonso, der seit einem Jahr im Heim lebte, verließ uns vor 2 Wochen. Er ist nun in einem Heim in Osorno untergebracht (ca. 80km im Süden), da man der Meinung war, es wäre besser, ihn weiter weg von seiner Familie unterzubringen. Während einige der Kinder noch Kontakt zu ihren Familien haben und ab und zu Besuch bekommen, ist dies bei Luis nicht besonders erwünscht, da sie einen sehr negativen Einfluss auf ihn hat. Besonders diese Woche verbrachten viele der Kinder bei ihren Familien, soweit diese in der Nähe wohnen. Am 18.9. galt es nämlich, den Nationalfeiertag zu feiern. Schon Wochen vorher wurde das Haus mit Girlanden und Fahnen in den Nationalfarben Blau - Weiß - Rot geschmückt. Am Día de la Patria dann wurden Empanadas gebacken (Teigtaschen die mit Fleisch, Zwiebeln, Ei, Oliven und Rosinen gefüllt sind), Alfajores (Kekse, gefüllt mit Manjar, einer Karamell - Masse, die man hier wie Nutella verkauft) und natürlich viel Cueca getanzt (chilenischer Nationaltanz). Hierfür hatte ich mich schon in den ersten Übungsphasen disqualifiziert. Dafür habe ich eine gute Lachnummer abgegeben (Jeder das, was er kann). Anfang August hatten Susana und Sole, zusammen mit Kindern aus anderen Heimen, schon an einer Tanzpräsentation in Puerto Montt teilgenommen, was mich schon sehr beeindruckt hatte. Der Rhythmus liegt den Menschen hier einfach im Blut. Hier wird der durchschnittliche Mitteleuropäer auf diesem Gebiet von jedem Kind in die Tasche gesteckt.

Insgesamt kann ich nur sagen, dass mir die Arbeit hier sehr gefällt. Erstens, weil es viel Spass macht mit solch sympathischen Menschen zusammenzuarbeiten und zweitens weil es enorm abwechslungsreich ist.

Als letztes möchte ich mich im Namen aller Kinder, Tias und Tios im Heim für die großzügigen Spenden bedanken, die wir über das Päpstliche Missionswerk der Kinder in Deutschland e.V. erhalten haben. Es handelt sich dabei um den Erlös der Sternsinger aus den Pfarrgemeinden St. Elisabeth in Landau und St. Martin in Niederkirchen. Unser Dank gilt gleichermaßen allen, die gespendet haben, als auch den Kindern, die dies durch ihren Einsatz ermöglicht haben.

Alles gute und hasta luego,

Johannes